

# Weg von Microsoft 365 und Windows?

Wann Linux, offene Dokumentformate und selbst betriebene Zusammenarbeit für Unternehmen sinnvoll sein können

---

Dokument-ID	BR-WP-OSS-008
Version	1.0
Fachstand	20. November 2025
Veröffentlicht	4. Dezember 2025
Klassifizierung	Öffentlich – kostenfreier Fachbeitrag
Autor	Benjamin Raulf, BR-Systems
Herausgeber	BR-Systems · IT-Systemhaus · Gronau (Leine)
Standort zum Fachstand	Südstraße 10 · 31028 Gronau (Leine)
Kontakt	info@br-systems.eu · <a href="https://br-systems.eu">https://br-systems.eu</a> · +49 179 1601700

© 2026 Benjamin Raulf / BR-Systems. Alle Rechte vorbehalten.

Fachinformation ohne Gewähr auf Vollständigkeit. Keine Rechts-, Steuer- oder Versicherungsberatung. Herstellerangaben und rechtliche Rahmenbedingungen sind vor Umsetzung aktuell zu prüfen.

# Executive Summary

Dieses Whitepaper übersetzt aktuelle Anforderungen und technische Entwicklungen in einen umsetzbaren Betriebsansatz. Im Mittelpunkt stehen nicht einzelne Produkte, sondern Verantwortlichkeiten, überprüfbare Kontrollen und ein realistischer Weg vom heutigen Zustand zu einer belastbaren Zielarchitektur.

## Die vier wichtigsten Aussagen

- Nicht ideologisch, sondern pro Prozess und Benutzergruppe entscheiden
- Dokumente, E-Mail, Zusammenarbeit und Betrieb getrennt bewerten
- Linux und Open Source zunächst in geeigneten Rollen pilotieren
- Datenportabilität, Exit, Support und Rückfall vorab testen

## Inhalt

1. Digitale Souveränität ist Entscheidungsfähigkeit
  2. Wo Linux auf dem Arbeitsplatz gut passt
  3. Office-Dokumente und offene Formate
  4. Zusammenarbeit ohne Microsoft 365
  5. Datenexport und Migrationsrealität
  6. Ein risikoarmer Entscheidungs- und Pilotweg
  7. Vom Konzept zum belastbaren Betrieb
- Praxis-Checkliste
- Quellen und weiterführende Informationen

# 1. Digitale Souveränität ist Entscheidungsfähigkeit

Ein Wechsel weg von Microsoft 365 oder Windows kann sinnvoll sein, wenn eine Organisation Kontrolle über Daten, Betriebsort, Updatezeitpunkte, offene Schnittstellen oder Kostenmodelle höher gewichtet. Er ist aber kein Selbstzweck. Digitale Souveränität bedeutet nicht, jede Komponente selbst zu programmieren oder jede Cloud zu vermeiden. Sie bedeutet, Abhängigkeiten zu kennen, Alternativen praktisch geprüft zu haben und auch bei einem Anbieterwechsel arbeitsfähig zu bleiben.

Microsoft 365 ist eine integrierte Plattform für Identität, E-Mail, Dateien, Kommunikation, Gerätemanagement und Sicherheit. Wer „Office 365 ablösen“ sagt, meint deshalb meist mehrere Projekte. LibreOffice ersetzt nicht automatisch Exchange, Teams, SharePoint, OneDrive, Intune oder Entra ID. Eine seriöse Analyse zerlegt den Bedarf in Dienste und bewertet Nutzen, Daten, Integrationen, Exportwege, Schutzbedarf, Support und tatsächliche Gesamtbetriebskosten.

## 2. Wo Linux auf dem Arbeitsplatz gut passt

Linux eignet sich besonders für standardisierte Browserarbeitsplätze, Entwicklung, technische Rollen, Schulungsplätze, Kiosk- oder Terminalsysteme und Organisationen mit webbasierten Fachanwendungen. Das BSI führt für Linux- und Unix-Clients eigene IT-Grundschutz-Anforderungen; auch freie Software braucht Härtung, Updates, Rollen, Protokollierung und sicheren Betrieb [1]. Ein Distributionsname allein ist kein Sicherheitskonzept.

Grenzen entstehen bei proprietären Fachanwendungen, speziellen Gerätetreibern, Makros, komplexen Office-Vorlagen, Access-Anwendungen, Signaturkomponenten oder Herstellersupport, der nur Windows vorsieht. Wine oder virtuelle Desktops können Übergänge ermöglichen, erhöhen aber Komplexität. Vor einer Entscheidung werden deshalb reale Arbeitsabläufe getestet: Dokumente, Serienbriefe, Druck, Scan, Videokonferenzen, VPN, Smartcards, Barrierefreiheit und Support aus Sicht der jeweiligen Rolle.

## 3. Office-Dokumente und offene Formate

LibreOffice nutzt das Open Document Format. ODF ist als ISO/IEC 26300 standardisiert und bietet ein herstellernerutrales Format für Text, Tabellen und Präsentationen [2]. Offene Formate verbessern langfristige Lesbarkeit und Wechselmöglichkeiten, lösen jedoch nicht jede Interoperabilitätsfrage. Komplexe Layouts, Makros, Schriftarten, Formeln und eingebettete Objekte können beim Austausch mit Microsoft-Office-Formaten abweichen.

Ein Pilot arbeitet deshalb mit einem repräsentativen Dokumentkorporus: Angebote, Briefbögen, Kalkulationen, Präsentationen, Formulare und Vorlagen. Ergebnisse werden fachlich und visuell verglichen. Für den Austausch mit Kunden kann weiterhin DOCX, XLSX oder PDF erforderlich sein. Intern kann ODF als führendes Format sinnvoll sein. Entscheidend sind klare Regeln, freigegebene Vorlagen, Schriftpakete und ein definierter Umgang mit inkompatiblen Spezialdokumenten.

## 4. Zusammenarbeit ohne Microsoft 365

Nextcloud kann Dateien, Freigaben, Kalender, Kontakte und weitere Kollaborationsfunktionen in einer selbst betriebenen oder gemanagten Umgebung bereitstellen. Office-Bearbeitung kann etwa über Collabora Online

ergänzt werden. E-Mail benötigt dennoch eine eigene Plattform oder einen Anbieter. Chat, Meetings, Gerätemanagement, Identität, Archivierung, Schutz vor Schadsoftware und Backup sind ebenfalls getrennt zu planen. Ein Baukasten bietet Freiheit, verlangt aber Integration und Betriebsverantwortung.

On-Premises ist nicht automatisch datenschutzkonform oder sicherer. Das Unternehmen trägt dann Verantwortung für Härtung, Updates, Schwachstellen, Monitoring, Kapazität, Hochverfügbarkeit, Backup und Notfallwiederherstellung. Ein Betrieb bei einem deutschen Rechenzentrumsanbieter kann Kontrolle und professionelles Hosting verbinden. Vorher werden Datenstandort, Auftragsverarbeitung, Unterauftragnehmer, Administrationszugänge, Verschlüsselung, Schlüssel, Exit und Wiederherstellungsziele vertraglich sowie technisch geprüft.

## 5. Datenexport und Migrationsrealität

Microsoft dokumentiert Möglichkeiten, Kundendaten in gängigen maschinenlesbaren Formaten zu exportieren und Dienste parallel oder nach einem Wechsel zu nutzen [3]. Exportierbar bedeutet jedoch nicht automatisch verlustfrei importierbar. Dateien sind meist einfacher als Berechtigungen, Teams-Strukturen, SharePoint-Listen, Workflows, Aufbewahrungsregeln, Kalenderdelegationen oder Auditdaten. Für jeden Dienst wird daher festgelegt, was migriert, archiviert, neu aufgebaut oder bewusst verworfen wird.

Die Migration beginnt mit Datenklassifizierung, Eigentümern und einer Aufbewahrungsentscheidung. Danach folgen Testexport, Mapping zum Ziel, Berechtigungsmodell, Delta-Übernahme, fachliche Abnahme und Rückfall. Hashwerte, Zählungen und Stichproben helfen, Vollständigkeit zu prüfen. DNS-, Identitäts- und Mailänderungen erhalten eigene Cutover-Pläne. Die Quellplattform bleibt nur so lange wie erforderlich kontrolliert lesbar; eine unbefristete Doppelstruktur verdoppelt Kosten und Angriffsfläche.

## 6. Ein risikoarmer Entscheidungs- und Pilotweg

In Phase eins werden Ziele messbar formuliert: geringere Abhängigkeit, bestimmter Datenstandort, offene Formate, geringere Lizenzkosten oder bessere Anpassbarkeit. In Phase zwei werden Benutzergruppen gebildet und Ausschlusskriterien identifiziert. Ein vier- bis zwölfwöchiger Pilot umfasst reale Dokumente, Meetings, Druck, mobile Nutzung, Offline-Arbeit, Support, Backup und Wiederherstellung. Er vergleicht nicht nur Funktionen, sondern Arbeitszeit und Akzeptanz.

Das Ergebnis darf auch hybrid sein. Linux-Arbeitsplätze können neben wenigen Windows-Spezialsystemen bestehen; Nextcloud kann bestimmte Datenräume ergänzen, während andere Dienste in Microsoft 365 verbleiben. Entscheidend sind klare Identitäten, Datenflüsse und Verantwortlichkeiten. Ein vollständiger Wechsel wird erst freigegeben, wenn Fachanwendungen, Support, Sicherheitsbetrieb, Schulung, Migration und Exit nachgewiesen sind. So wird Open Source zu einer belastbaren Option statt zu einem riskanten Glaubenssatz. Die Entscheidung wird nach dem Pilot nachvollziehbar dokumentiert und spätestens nach einem Jahr anhand der realen Betriebsdaten erneut überprüft.

Die Wirtschaftlichkeitsrechnung betrachtet mindestens drei bis fünf Jahre. Lizenzersparnis wird gegen Einführung, Migration, Schulung, internen Betrieb, externen Support, Hardware, Redundanz und Ausfallrisiko gerechnet. Open Source kann wirtschaftlicher sein, besonders wenn standardisierte Prozesse und vorhandenes Linux-Know-how zusammenkommen. Ohne Betriebsmodell kann eine vermeintlich kostenlose Lösung jedoch teurer werden. Umgekehrt darf Bequemlichkeit nicht dazu führen, Exit-Kosten und dauerhafte Bindung auszublenden.

Schulung und Veränderungsmanagement sind eigenständige Arbeitspakete. Beschäftigte brauchen keine abstrakte Produktschulung, sondern kurze Anleitungen für ihre täglichen Aufgaben: Dateien gemeinsam bearbeiten, Termine koordinieren, externe Freigaben setzen, Versionen wiederherstellen und Hilfe anfordern. Multiplikatoren aus den Fachbereichen testen Vorlagen und benennen Reibungspunkte früh. Während des Piloten werden Supportanfragen kategorisiert; wiederkehrende Fragen fließen in Standards und Hilfetexte ein. Die Organisation darf Produktivitätsverluste nicht als mangelnde Bereitschaft abtun, sondern muss prüfen, ob Prozess, Konfiguration oder Werkzeug ungeeignet sind. Erst eine fachlich abgenommene Arbeitsweise wird zum Standard.

## 7. Vom Konzept zum belastbaren Betrieb

Technische Maßnahmen entfalten ihren Wert erst in einem geregelten Betrieb. Dazu gehören ein benannter Service Owner, eine aktuelle Systemdokumentation, ein Änderungsprozess und ein fester Kontrollrhythmus. Der Umfang darf zur Organisation passen. Ein kleiner Betrieb benötigt keine Sitzungsbürokratie wie ein Konzern. Er benötigt jedoch Klarheit darüber, wer entscheidet, wer umsetzt, wer prüft und wie Abweichungen behandelt werden.

Bei jeder Maßnahme sollten vier Fragen beantwortet werden: Welches konkrete Risiko wird reduziert? Woran erkennen wir, dass die Maßnahme aktiv ist? Wer reagiert auf Fehler oder Alarmer? Wie verlassen oder ersetzen wir die Lösung später? Diese Fragen schützen vor Scheinsicherheit und unnötiger Herstellerbindung. Sie machen Angebote vergleichbarer und erleichtern die Übergabe zwischen internen und externen Verantwortlichen.

Dokumentation ist kein Selbstzweck. Sie verkürzt Störungen, macht Änderungen sicherer und verhindert, dass kritisches Wissen ausschließlich bei einer Person liegt. Gute Dokumentation ist knapp genug, um gepflegt zu werden, und konkret genug, um in einer Störung zu helfen. Dazu gehören Übersichten, Abhängigkeiten, Verantwortliche, Zugangsverfahren, Wiederanlaufhinweise und der Stand der letzten Prüfung.

Ein Management-Review sollte Risiken nicht in technischen Einzelmeldungen verstecken. Sinnvoll sind wenige verständliche Kennzahlen: ungeklärte kritische Schwachstellen, Abdeckung starker Authentisierung, erfolgreiche Restore-Tests, überfällige Offboardings, nicht unterstützte Systeme und offene Maßnahmen nach Priorität. Die Kennzahlen dienen Entscheidungen, nicht dem Schönrechnen eines Ampelstatus.

Die beste Roadmap ist umsetzbar. Maßnahmen werden in kleine, prüfbare Pakete geschnitten und mit Termin sowie Verantwortlichem versehen. Kritische Sofortmaßnahmen stehen vor Komfortprojekten. Nach jedem Abschnitt wird geprüft, ob das Risiko tatsächlich gesunken ist. So entsteht über Monate ein belastbarer Betrieb, ohne das Tagesgeschäft durch einen unrealistischen Komplettumbau zu blockieren.

Beschaffung und Betrieb sollten getrennt bewertet werden. Ein günstiger Einstieg kann durch aufwendige Administration, unklare Lizenzbedingungen, fehlende Exportmöglichkeiten oder schwachen Support später teuer werden. Umgekehrt ist eine umfangreiche Plattform nicht automatisch die bessere Wahl. Vor einer Entscheidung werden deshalb fünf Jahre Betrieb, interne Zeit, notwendige Kompetenzen, Ausfallfolgen, Datenmigration und Rückbau betrachtet. Diese Gesamtsicht verhindert, dass ein kurzfristiger Preisvergleich die langfristige Handlungsfähigkeit bestimmt.

Auch Kommunikation ist eine Sicherheits- und Qualitätskontrolle. Mitarbeitende müssen wissen, wo sie Störungen, verdächtige Nachrichten oder Fehlbedienungen ohne Angst vor Schuldzuweisung melden können. Führungskräfte benötigen eine verständliche Lage, keine Sammlung unbewerteter Warnungen. Dienstleister brauchen eindeutige Freigaben und erreichbare Ansprechpartner. Ein kurzer, regelmäßig geübter Kommunikationsweg reduziert im Ernstfall Verzögerungen und Fehlentscheidungen deutlich.

Vor dem Produktivstart gehört eine unabhängige Abnahme in den Plan. Dabei wird nicht nur geprüft, ob Funktionen vorhanden sind, sondern ob Berechtigungen, Protokollierung, Sicherung, Alarmierung, Dokumentation und Rückfallweg tatsächlich funktionieren. Festgestellte Abweichungen werden mit Risiko, Verantwortlichem und Zieltermin protokolliert. Eine bewusste Rest-Risikoentscheidung ist legitim; eine unbemerkte Lücke ist es nicht. Diese Abnahme schafft eine belastbare Ausgangslage für den späteren Regelbetrieb.

Technische Standards müssen außerdem mit dem Arbeitsalltag vereinbar sein. Eine Kontrolle, die regelmäßig umgangen wird, schützt schlechter als eine etwas einfachere Lösung, die zuverlässig genutzt und überwacht wird. Pilotgruppen helfen, Nebenwirkungen früh zu erkennen. Rückmeldungen aus Fachabteilungen werden dokumentiert, ohne die Schutzziele aus dem Blick zu verlieren. So entsteht Akzeptanz nicht durch Marketing, sondern durch nachvollziehbare Entscheidungen und funktionierende Abläufe.

Mindestens einmal jährlich sollte die Organisation ihre Annahmen neu prüfen. Geschäftsprozesse, Mitarbeiterzahl, Standorte, Anwendungen, Bedrohungen und gesetzliche Rahmenbedingungen verändern sich. Ein früher sinnvoller Schwellenwert oder Vertrag kann später unpassend sein. Das Review betrachtet neue Abhängigkeiten, abgeschaltete Systeme, offene Ausnahmen, Wirksamkeitsnachweise und geplante Veränderungen. Daraus entsteht die nächste überschaubare Roadmap statt eines jahrelang unveränderten Dokuments.

### Praxis-Checkliste

- Ziele des Wechsels messbar festlegen und Dienste einzeln betrachten
- Benutzergruppen, Fachanwendungen, Geräte und Spezialformate inventarisieren
- Repräsentativen Dokument- und Prozesskorpus im Pilot prüfen
- Identität, E-Mail, Dateien, Meetings, Management und Backup vollständig planen
- Export, Import, Berechtigungen, Aufbewahrung und Rückfall praktisch testen
- Betriebs-, Sicherheits-, Support- und Gesamtkosten über mehrere Jahre vergleichen
- Hybridbetrieb zulassen, wenn er fachlich sauberer als ein Komplettwechsel ist

## Fazit

Die Qualität einer IT-Entscheidung zeigt sich nicht am Prospekt, sondern im Betrieb: an klaren Rollen, nachvollziehbaren Änderungen, getesteter Wiederherstellung und einer realistischen Exit-Option. BR-Systems unterstützt bei Bestandsaufnahme, Konzeption, Migration, Umsetzung und laufendem Betrieb - herstellerbewusst, aber nicht verkaufgetrieben.

# Quellen und weiterführende Informationen

[1] BSI IT-Grundschutz: SYS.2.3 Clients unter Linux und Unix

[https://www.bsi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/BSI/Grundschutz/IT-GS-Kompendium\\_Einzel\\_PDFs\\_2023/07\\_SYS\\_IT\\_Systeme/SYS\\_2\\_3\\_Clients\\_unter\\_Linux\\_und\\_Unix\\_Edition\\_2023.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v;=3](https://www.bsi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/BSI/Grundschutz/IT-GS-Kompendium_Einzel_PDFs_2023/07_SYS_IT_Systeme/SYS_2_3_Clients_unter_Linux_und_Unix_Edition_2023.pdf?__blob=publicationFile&v;=3)

[2] The Document Foundation: ODF als ISO/IEC 26300

<https://blog.documentfoundation.org/blog/2015/07/17/open-document-format-odf-1-2-published-as-international-standard-263002015-by-isoiec/>

[3] Microsoft Learn: Exporting customer data and enabling cloud choice

<https://learn.microsoft.com/en-us/compliance/assurance/assurance-exporting-customer-data>

[4] Microsoft Learn: Export options for switching from Microsoft Teams

<https://learn.microsoft.com/en-us/microsoftteams/migration-from-teams>

[5] Nextcloud: Dokumentation zur Datenmigration

[https://docs.nextcloud.com/server/stable/user\\_manual/de/groupware/user\\_migration.html](https://docs.nextcloud.com/server/stable/user_manual/de/groupware/user_migration.html)

Historischer bzw. fachlicher Bezugsstand: 20. November 2025. Veröffentlicht: 4. Dezember 2025. Online-Quellen zuletzt geprüft: 20. November 2025. Der Fachstand ist kein vorgetäushtes Veröffentlichungsdatum. Dokument-ID BR-WP-OSS-008, Version 1.0.

## Über BR-Systems

- Herstellerunabhängige Beratung mit Blick auf Nutzen, Betrieb und Exit-Fähigkeit
- Umsetzung und Betreuung für Microsoft 365, Security, Proxmox, Backup, Netzwerk und Open Source
- Ein fester Ansprechpartner, nachvollziehbare Dokumentation und transparente Leistungsgrenzen

## Nächster Schritt

Sie möchten das Thema auf Ihre Umgebung übertragen? BR-Systems beginnt mit einer Bestandsaufnahme und einem klar begrenzten Maßnahmenplan. Kontakt: [info@br-systems.eu](mailto:info@br-systems.eu) oder +49 179 1601700.